

# TAGBLATT

Ausgabe für St. Gallen, Gossau und Rorschach [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)



**Abgang mit Wehmut**  
Die Tagblatt Medien Holding ist bald passé. Und damit auch Adrian Rüeschs Zeit als Präsident. 9

**Aufschwung mit Fragezeichen**  
Die Wirtschaft in der Türkei boomt. Doch der Aufschwung könnte von kurzer Dauer sein. 2, 3



**St. Gallen**  
A1-Rutschhang wird wieder einmal saniert 21

**Gossau**  
Maitilisek-Öffnung findet Zuspruch 24

**Wittenbach**  
Die älteste ARA wird erneuert 25

**Rorschacherberg**  
Luca Monaco kämpft ums TV-Girl-Herz 27



**Focus**  
Der Zahn eines Megalodon, eines Riesenhais. Bald im Kino. 15

## Salzkorn

«Venedig sehen und sterben.» Dieses vielfach statt auf Neapel auf Venedig angewendete geflügelte Wort mag für den einen oder andern von Bedeutung sein. Viel eher aber stirbt Venedig wegen der vielen Leute, die es sehen wollen.

Nun hat die Stadt erstmals mittels Drehkreuzen und anderen Massnahmen versucht, den Zugang von Touristen zu exponierten Orten wie dem Markusplatz zu regeln. Ziel sei es, einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Tourismus zu fördern und die Interessen der Bewohner der Altstadt zu schützen.

Immer mehr Städte und Regionen klagen über zu viele Touristen: Overtourism heisst das Phänomen neudeutsch. Das gilt ja auch schon mal für Regionen wie den Alpstein.

Aus Sicht des Einzelnen sind stets die andern die Touristen. Gerne schimpft man heute über Besuchermassen aus China. Wir sollten aber gelegentlich selbstkritisch zur Kenntnis nehmen, dass Massentourismus längst nicht mehr ein Privileg westlicher Gesellschaften ist. U.B.

## Kölliker weist Vorwürfe zurück

**Bildung** Der Kanton habe keine Aufsicht über den Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur, sagt der St. Galler Bildungschef. Er steht in der Kritik, weil Schüler eine türkische Schlacht nachgespielt haben.

Katharina Brenner, Ida Sandl

Sechsjährige, die in Militäruniform und mit Spielzeuggewehren aufeinander losgehen und als Leichen unter der türkischen Fahne posieren – diese Inszenierung in Uttwil hat eine Debatte ausgelöst. Ein Türkei-Experte vermutet, dass Kriegspropaganda dahintersteckt; Politiker kritisieren die lasche Aufsicht der St. Galler Behörden. Denn das Stück ist im Rahmen des Unter-

richts «Heimatliche Sprache und Kultur» (HSK) entstanden, an dem mehrheitlich St. Galler Schüler beteiligt waren. Die Kurse werden von Botschaften, Konsulaten und Vereinen der jeweiligen Länder angeboten.

«Der Kanton hat keine Aufsicht über den HSK-Unterricht», sagt der St. Galler Bildungschef Stefan Kölliker. Dafür fehle die Rechtsgrundlage. «Wir ermuntern die Vereine, bei ihren HSK-Aktivitäten die Muttersprache

der Kinder zu fördern, weil ihnen dann auch der Schulunterricht in der deutschen Sprache leichter fällt», sagt Kölliker. Das sei aber nicht mit einer Staatsaufsicht über die Vereine zu verwechseln.

**Schulpräsidenten wollen genau hinsehen**

Die ersten Schulpräsidenten wollen nun selbst eine Art Aufsicht übernehmen, oder zumindest einen Augenschein nehmen. «Ich nehme das als Anlass, einmal ge-

nauer hinzuschauen, was in den HSK-Kursen läuft», sagt Thomas Pedrazzoli, Schuldirektor in Schmerikon.

Der Dachverband der türkischen Elternvereine in der Ostschweiz denkt derzeit über rechtliche Schritte gegenüber der Boulevardzeitung «Sonntags-Blick» nach. Ausserdem will er eine Gegendarstellung an die Kantonsparlamente von St. Gallen und Thurgau schicken. Das Schülertheaterstück ist nicht neu: Die

Schlacht von Gallipoli werde seit 30 Jahren jeweils am türkischen Nationalfeiertag an verschiedenen Orten der Schweiz aufgeführt, heisst es aus türkischen Kreisen.

Kemal Atatürk legte als Truppenführer den Grundstein für seine spätere Rolle als Gründer des modernen türkischen Staates. Heute instrumentalisiert Präsident Recep Tayyip Erdogan den Sieg über den Westen bei der Schlacht von Gallipoli. 33

## Skulpturen aus aller Welt vor atemberaubender Bergkulisse



**Triennale** Die Skulpturengruppe «Erdzeichen» von Roger Rigorth ist eine von 250 Skulpturen, die an der Bad Ragartz zu sehen sind. Die internationale Freiluftausstellung wurde am Wochenende eröffnet und dauert bis November. 17

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone (Bad Ragatz, 28. April 2018)

## Nur noch wenige Trainer im Rennen

**FC St. Gallen** Die Cheftraineruche ist gemäss Präsident Matthias Hüppi weit fortgeschritten. Die Clubführung will den Namen möglichst noch vor Saisonende präsentieren. Nur wenige Kandidaten seien noch im Rennen. Einiges deutet darauf hin, dass der Tübacher Roger Stilz, Nachwuchschef bei St. Pauli, dazu gehört. Anderer heiss gehandelter Kandidat ist Peter Zeidler. Beide passen zur Neuausrichtung des Clubs – und wurden zuletzt in St. Gallen gesehen. (rst) 40

## Nestlé stärkt sich im Kaffeemarkt

**Kooperation** Auch Starbucks ist in Zukunft ein bisschen Nestlé. Mit 7,15 Milliarden Dollar in bar erkaufte sich Nestlé das Recht auf die weltweite Vermarktung der Konsum- und Gastronomieprodukte. Künftig kann Nestlé durch diese Vereinbarung Produkte wie Kaffeebohnen oder gemahlene Kaffee in den Läden vertreiben. Nicht Teil der Allianz sind die Starbucks-Cafés und die Fertiggetränke. (sda) 11

## Kommission muss sich für Bericht rechtfertigen

**Vorwürfe** Mit Spannung wurde die gestrige Debatte im Auserroder Kantonsrat über den Bericht 2017 der Staatswirtschaftlichen Kommission erwartet. Er enthält happige Vorwürfe am Führungsstil von Regierungsrat Alfred Stricker. Im Bildungsdepartement habe es zahlreiche Kündigungen gegeben. Auch die

Missstände in der Strafanstalt Gmünden werden thematisiert. Im Kantonsrat gab es jedoch Kritik an der Arbeitsweise der Kommission. So bemängelten die Parteionabhängigen die zufällige und politisch motivierte Themenauswahl der Kommission. Deren Präsidentin wies die Kritik zurück. (cal) 34

## Kommt die Barrage zurück?

**Fussball** Die wirtschaftlich gebeutelten Clubs der Challenge League, der zweithöchsten Schweizer Liga, setzen sich für die Wiedereinführung der Auf-/Abstiegsbarrage ein. Sie lobbyieren bei Super-League-Clubs, die sich zuletzt immer wieder gegen die Barrage stemmten. Nun zeichnet sich tatsächlich eine Trendwende ab. (rst) 40

## Streit über Gegengeschäfte für Kampfjet-Kauf

**Beschaffung** Die Armee will neue Kampfflugzeuge und Fliegerabwehraketen kaufen. Kostenpunkt: acht Milliarden Franken. Gleichzeitig soll die Schweizer Industrie Gegengeschäfte im gleichen Umfang erhalten. Dazu will der Bundesrat die Hersteller verpflichten. Sicherheitspolitiker in Bern wollen diese Gegenge-

schäfte nun genauer unter die Lupe nehmen. Grund dafür sind Aussagen des VR-Präsidenten des Innerschweizer Flugzeugbauers Pilatus. «Wir könnten die Kampfjets bis zu einer Milliarde Franken billiger haben, wenn wir auf Aufträge für die Schweiz verzichten», sagte Oscar J. Schwenk in einem Interview. (mbu) 5

ANZEIGE

küchen  
bäder  
möbel  
innenausbau  
parkettböden

**hr**  
rechsteiner ag

gossau · rechsteiner.ch · elbou

